

Die Ziele unserer Arbeit

Förderung der Basiskompetenzen

Um den uns anvertrauten Kindern für das spätere Leben Zufriedenheit zu schaffen, wollen wir vor allem die Basiskompetenzen fördern. Damit werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Wir orientieren uns dabei am Bayrischen Erziehungs- und Bildungsplan:

Personale Kompetenzen

▪ Selbstwahrnehmung

- Der Kindergarten trägt dazu bei, dass die Kinder mit sich selbst zufrieden sind und sich wertschätzen. Das Selbstwertgefühl wird vor allem durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung seitens der Erwachsenen sowie der anderen Kinder gestärkt. Wir achten darauf, dass sie nicht beschämt werden und bieten ihnen hinreichend Gelegenheiten, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre Leistungen, Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.
- Positive Selbstkonzepte: Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln können. Das heißt, sich lern- und leistungsfähig zu fühlen, kompetent im Umgang mit Gleich- und Andersaltrigen, liebenswert, geliebt und beliebt (soziales Selbstkonzept) sowie kompetent im Umgang mit seinen Gefühlen (emotionales Selbstkonzept) und körperlich fit und attraktiv (körperliches Selbstkonzept). Positive Selbstkonzepte führen zu Selbstbewusstsein, und einer realistischen Selbsteinschätzung, einer wichtigen Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsfähigkeit. Ein selbstbewusstes Kind weiß was es kann, was es will und wie es seine Ziele erreicht.

▪ Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben: Kinder erfahren sich im Kindergarten als Personen, die mitentscheiden, was sie selbst bzw. in der Gruppe tun und wie sie es tun wollen. Wir unterstützen sie, indem wir ihnen viele Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten geben. Auf diese Weise lernen sie, den altersgemäßen Entscheidungsspielraum zu nutzen. Sie erleben sich aktiv und selbstbestimmt in ihren Handlungen.
- Kompetenzerleben: Es ist wichtig, dass Kinder sich als Personen erleben, die Probleme oder Aufgaben selbstständig meistern können. Wir konfrontieren sie im Kindergarten mit Aufgaben, die für sie eine Herausforderung darstellen und die sie trotzdem lösen können.

- Selbstwirksamkeit: Kinder erfahren in unserem Kindergarten, dass sie ihre soziale und dingliche Umwelt mit beeinflussen können. Sie entwickeln das Vertrauen in sich selbst, umsetzen zu können, was man sich vorgenommen hat. Das heißt: Aufgaben zu lösen, Probleme zu bewältigen, auf andere Personen einzuwirken und von ihnen Einfluss anzunehmen. Wir Erzieherinnen verstehen unter Selbstwirksamkeit: das Kind hat eine Idee / Absicht und es erfährt, dass diese Idee Gestalt annimmt.
 - Selbstregulation: Das heißt: das Kind lernt, sein Verhalten selbst zu steuern. Es soll bei Beschäftigungen eine Weile durchhalten, sich auf Aufgaben konzentrieren und Ausdauer und Konzentration als erstrebenswert erachten. Selbstregulatives Verhalten fördern wir, indem wir Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und so dem Kind vermitteln, wie es sein Verhalten plant und steuert. Ferner lernt es, seine Emotionen zu regulieren. Dies wird durch aktives Zuhören seitens der Erzieherin gefördert. Die Gefühle des Kindes (positive wie negative) werden als Möglichkeit zur gemeinsamen, kindgerechten Reflexion genutzt.
 - Neugier und individuelle Interessen: Das Kind ist grundsätzlich Neuem gegenüber aufgeschlossen. Wir unterstützen es dabei, seinen Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen nachgeben zu können, sie zu entwickeln und zu realisieren. Individuelle Neigungen und Fähigkeiten erhalten in unserem Kindergarten den Raum, der für ihre Entfaltung wichtig ist.
- **Kognitive Kompetenzen**
 - Differenzierte Wahrnehmung: Kleinkinder lernen, alle ihre Sinne zu nutzen. Sie sollen z. B. üben, Tonhöhen zu unterscheiden, Gegenstände durch Merkmale (Größe, Gewicht, Temperatur, Farben, Helligkeit von Grautönen) zu differenzieren und sie danach ordnen lernen. Wir fördern diese Kompetenzen, indem wir Anregungen bereitstellen, Kinder auffordern zu beschreiben, was sie beobachtet, befühlt oder ertastet haben.
 - Denkfähigkeit: In der frühen Kindheit müssen Kinder wichtige Schritte in ihrer kognitiven Entwicklung leisten. Hierzu benötigen sie vielfältige Unterstützung. Gefördert wird z. B. die Begriffsbildung, indem Konzepte anhand konkreter Ereignisse, im Rahmen von Experimenten oder in Diskussionen vermittelt und geklärt werden. Die Kinder werden motiviert, Vermutungen über das (voraussichtliche) Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern, um so z. B. das Bilden von Hypothesen zu lernen. Auch das Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen fällt in diesen Förderbereich.
 - Gedächtnis: Wir unterstützen die Kinder darin, ihr Gedächtnis zu trainieren, indem sie z. B. Geschichten nacherzählen, über den Tagesablauf berichten, kleine Gedichte lernen oder die Inhalte des Gelernten wiederholen. Das Gedächtnis wird zudem mit zahlreichen didaktisch geeigneten Spielen geübt.

- Problemlösefähigkeit: Die Kinder lernen in unserem Kindergarten, Probleme unterschiedlicher Art (z. B. soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten) zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, umzusetzen sowie den Erfolg zu prüfen. Wir unterstützen sie dabei, indem wir ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern sie dazu ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen. Zum Problemlösen gehört auch das Lernen aus Fehlern. Dafür wird im Kindergarten eine „Fehlerkultur“ etabliert, die darin besteht, Fehler als wichtige Schritte bei der Problemlösung zu betrachten und nicht als Zeichen von Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt.
 - Phantasie und Kreativität: Diese zeigen sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischem Bereich. Wir ermuntern das Kind z. B. Reime zu erfinden, selbst erdachte Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, erfundene Melodien zu singen, mit einem Musikinstrument zu experimentieren oder sich zu Musik zu bewegen. Auch auf Kreativität im kognitiven Bereich (z. B. bei der Hypothesenbildung oder der Suche nach Problemlösungsalternativen) richten wir unser Augenmerk. Phantasie und Kreativität sind Zeichen für flexible Denk- und Handlungsmöglichkeiten, die zu nutzen eine wichtige innovative Ressource darstellt.
- **Physische Kompetenzen**
 - Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden: Das Kind lernt im Kindergarten grundlegende Hygienemaßnahmen kennen und selbstständig auszuführen. Es wird über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt eine positive Einstellung gegenüber gesunder Ernährung und Lebensweise. Sportliche Betätigung und Bewegung im Freien sind für uns weitere wichtige gesundheitliche Parameter, auf die wir viel Wert legen.
 - Grob- und feinmotorische Kompetenzen: Das Kind erhält viele Gelegenheiten zu körperlicher Betätigung. Es kann sich austoben, körperliche Kraft ausbilden, den Körper auf fein- und grobmotorische Art beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln. Wir bieten Hilfestellung und ein breitgefächertes Angebot grob- und feinmotorischer Übungsmöglichkeiten wie z. B. Turnen, Schneiden, Basteln, Zeichnen und vieles mehr.
 - Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung: Das Kind wird in unserem Kindergarten damit konfrontiert, dass es sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anstrengen muss und danach wieder entspannen kann (z. B. durch ruhige Tätigkeiten wie Bilderbuch anschauen oder Entspannungstechniken). So lernt es neben Stress zu bewältigen auch den Weg zu einer gesunden körperlichen Balance kennen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

▪ Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern: Im Kindergarten haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wir helfen den Kindern dabei, indem wir uns offen und wertschätzend verhalten, die neuen Gruppenmitglieder bei der Kontaktaufnahme unterstützen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen. Anhand verschiedenster didaktischer Einheiten werden einzelne Themenbereiche bearbeitet und vertieft.
- Empathie und Perspektivenübernahme: Wir fördern die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder auch, sich nicht allein nur auf das Einfühlen in den anderen zu verlassen, sondern ihre Eindrücke im Gespräch mit ihm zu überprüfen. Konflikte bieten beispielsweise einen guten Anlass zum Erlernen von Empathie – insbesondere wenn außen stehende Kinder nach ihrer Meinung über die Ursachen, die Beweggründe der Konfliktbeteiligten und deren aktuelles Erleben befragt werden. Kinder im vorschulischen Alter nehmen gern spielerisch verschiedene Rollen ein. Sie lernen dabei, das Verhalten von anderen Kindern und Erwachsenen besser zu verstehen. Wir begleiten diese Prozesse in Form von Beobachtung und gegebenenfalls entsprechender Moderation.
- Kommunikationsfähigkeit: Kinder lernen, was Sprache, Gestik und Mimik betrifft, sich angemessen auszudrücken. Auch müssen sie lernen, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen in unserer Gesellschaft ist, werden unseren Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche und Diskussionen geboten (z. B. *Stuhlkreis, Bilderbuch-betrachtung, Besprechen von Experimenten, Kinderkonferenz etc.*).
- Kooperationsfähigkeit: Kinder arbeiten mit anderen Kindern und Erwachsenen bei bestimmten Aktivitäten – vom Tischdecken über Spiele bis hin zu Projekten – zusammen. Sie lernen, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses koordiniert durchzuführen und später ihre Erfahrungen auszutauschen. Wir eröffnen den Kindern für diesen Lernprozess vielfältige Kooperationsmöglichkeiten (z. B. *Raumgestaltung, Essensplanung, Vorbereitung von Festen, Planung täglicher Aktivitäten*).

- Konfliktmanagement: Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. Die Kinder lernen mit unserer Begleitung, wie man die Verschärfung von Konflikten verhindern kann, sich gegebenenfalls distanziert, Kompromisse findet usw. Wichtig für sie ist auch zu erleben, wie man als "Mediator" in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen kann.

- **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**
 - Werthaltungen: In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen können. Wir vermitteln den Kindern christliche und andere humanitäre Werte und überprüfen mit ihnen, welche Bedeutung diese für das eigene Verhalten und Erleben haben. Die Kinder lernen, dass man Regeln befolgen muss, dass man sie aber auch im Gespräch mit anderen ändern kann, wenn man gute Argumente besitzt bzw. auf höhere Werte verweisen kann.
 - Moralische Urteilsbildung: In der Auseinandersetzung mit den anderen Kindern und den Erzieher(n)/innen lernen sie, Streitfragen und grundlegende lebenspraktische Fragen im Alltag zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen. Wir unterstützen, indem wir z. B. entsprechende Geschichten vorlesen oder erzählen und die Kinder ermuntern, ihre Gedanken dazu zu äußern. Wir greifen Interessengegensätze auf, um grundlegende ethische Fragen mit den Kindern zu bearbeiten.
 - Unvoreingenommenheit: In unserer globalisierten Gesellschaft ist es wichtig, dass Kinder offen auf Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten zugehen. Es ist erforderlich, dass sie sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen interessieren, ihnen Wertschätzung entgegenbringen und sich zugleich ihrer eigenen Kultur zugehörig fühlen. Wir vermitteln den Kindern Kenntnisse über Geschichte und die Symbole ihrer eigenen und anderer Kulturen und machen sie an aktuellen Situationen lebenspraktisch erfahrbar.
 - Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein: Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z. B. behindert ist oder nicht, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich, klein oder groß, stark oder schwach ist. In der ganzen Bandbreite, die in unserer Einrichtung anzutreffen ist, lernen die Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.
 - Solidarität: Im pädagogischen Alltag erfahren die Kinder Gruppenzusammenhalt und sich füreinander einzusetzen. Das bedeutet auch, dass wir (und andere Erwachsene) dafür Verständnis zeigen müssen, wenn sie ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche uns gegenüber zum Ausdruck bringen.

▪ **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

- Verantwortung für das eigene Handeln: Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind. Sie erfahren, dass sie ihre Reaktionen anderen gegenüber bestimmen und kontrollieren können. Das beinhaltet auch, dass sie anderen gegenüber ein unangemessenes Handeln rechtfertigen müssen (z. B. beim Nachbesprechen von Konflikten oder in Kinderkonferenzen).
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber: Die Aufgabe unserer Einrichtung ist des Weiteren, zu vermitteln, sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einzusetzen – egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, andere ihnen bekannte Menschen oder Fremde (z. B. in anderen Ländern) sind.
- Verantwortung für Umwelt und Natur: Schon im Kleinkindalter werden Kinder mit Waldschäden, Umweltverschmutzung, belasteten Nahrungsmitteln usw. konfrontiert. Es ist wichtig, dass sie ein Verständnis für die daraus erwachsende Bedrohung entwickeln. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Sensibilität für Lebewesen und Lebensgrundlagen zu vermitteln, ressourcenorientierte Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und diese gemeinsam mit ihnen im Kindergarten zu leben.

▪ **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

- Erwerb von Grundkenntnissen über Staat und Gesellschaft: Kinder sollen wissen, dass sie in einer Demokratie leben und was dies bedeutet. Schon als Kleinkinder können sie mit unserer Hilfe Wissen über die staatlichen Instanzen (Legislative, Exekutive, Jurisdiktion) und Behörden erwerben. Eine praxisnahe Aufbereitung motiviert und weckt nachhaltiges Interesse (z. B. Besuch bei der Polizei).
- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln: Kinder werden in der Tageseinrichtung auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet. Das bedeutet, dass sie z. B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmungen, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts: Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln. Wir bieten hierfür verschiedene Plattformen wie z. B. Kinderkonferenzen an.

Lernmethodische Kompetenz

Zu den Aufgaben des Bildungswesens zählt auch die Vermittlung von Kompetenzen zur Aneignung von Wissen – Kernkompetenzen, die zur Nutzung verfügbarer Informationen qualifizieren. Gepaart mit Vorwissen ermöglichen sie, Wissen kontinuierlich zu erweitern, zu aktualisieren sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Wissen kompetent nutzen zu können hängt neben den erworbenen Inhalten vor allem von der Art und Weise ab, wie man es erworben hat. Als Grundlage für Problemlösungen in Alltagssituationen ist es entscheidend mitzulernen, in welchen Zusammenhängen es anwendbar ist – andernfalls bleibt es „träge“ und seine Bedeutung erschließt sich nicht.

Wir fördern und unterstützen die Kinder darin

- neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben,
- erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen und
- die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und zu regulieren.

Voraussetzung für eine effiziente und nachhaltige Vermittlung dieser Kompetenzen an Kinder bis 6 Jahre ist, dass sie Wissen von Anfang an in lebensnahen, fachübergreifenden, sozialen und problemorientierten Zusammenhängen erwerben und anwenden können. Der Gefahr von Defiziten an unmittelbarer Sinneserfahrung wollen wir durch ganzheitliche Lernangebote entgegenwirken, die eine Entfaltung aller Sinne, physische Erfahrungen der Lebensumwelt und Selbsterfahrung in sozialen Bezügen ermöglichen.

Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Jeder Mensch wird im Laufe seines Lebens mit unzähligen, oft nicht vorhersagbaren Veränderungen und Belastungen konfrontiert. Diesen Situationen nicht hilflos gegenüber zu stehen wird erleichtert durch die frühe Förderung ganzheitlicher Widerstandsfähigkeit (Resilienz), die in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert einnimmt.

▪ Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität sowie der Grundstein für den kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Um dies den Kindern zu ermöglichen, richten wir unser Augenmerk vor allem auf seine vorhandenen Stärken, Ressourcen und Potenziale (Kompetenzorientierter Ansatz).

Diese entwickeln und nutzen zu können, bildet die Basis für konstruktive Bewältigungsstrategien. Kooperative Lernprozesse im Kindergarten unterstützen diese Entwicklung.

Herausforderungen bewältigen zu lernen heißt für uns auch, die Kinder anzuhören, gezielte Gespräche zu führen, Worte zu hinterfragen und wertzuschätzen ohne zu werten. Wir stärken die Kinder durch eine emotional sichere Bindung, gegenseitiges Vertrauen und unsere Verlässlichkeit. Wir setzen klare Regeln, eingebunden in Rituale und geben ihnen eine stabile Struktur, innerhalb derer sie sich sicher und frei entfalten und bewähren können.

Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele

Des Weiteren setzen wir in unserer pädagogischen Arbeit auch folgende Schwerpunkte:

- Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung und die Grundschule
- Geschlechtersensible Erziehung (gender mainstreaming)
- Altersübergreifende pädagogische Arbeit
- Gezielte Beachtung von Entwicklungsunterschieden (Verhaltensauffälligkeiten, körperliche Entwicklungsverzögerungen, Hochbegabung, Lern- und Leistungsunterschiede).